Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 56 (1977)
Heft: 12

Artikel: Lieber Traugott Biedermann
Autor: Böni, Otto
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-339394

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lieber Traugott Biedermann,

Zu Traugott Biedermann: «Programmrevision als Mittel zum Zweck?» («Profil» 10/77)

Du kannst es einfach nicht lassen, die «68er» zu einem marxistischen Schrecksgespenst hinaufzustilisieren. Dabei sieht die Realität ganz anders aus. Dass diese «68er» gegen das Parteiprogramm opponieren, ist mehr als verständlich, wurde es doch in einer Zeit der schlimmsten Entideologisierung unserer Partei geschaffen, und zwar gegen den Widerstand der linken SP-Genossen. Zu den stärksten Wortführern dieses Programms gehörten die gleichen Kreise, die das Wort «Genosse» durch «Parteifreund» (Parteifreundin tönt noch entzückender) ersetzen wollten und die dem bürgerlichen (lieskleinbürgerlichen) Gedankengut viel näher standen als den Ideen des wissenschaftlichen Sozialismus. Die Opposition gegen ein veraltetes (oder verfehltes?) Parteiprogramm sollte Dich auch darum nicht beunruhigen, als ein Grossteil der «68er» längst nüchterner geworden ist und sich von ihren einst so revolutionären Idealen immer mehr entfernt haben, besonders in letzter Zeit, wo die gesuchte (leider aber nie gefundene) Basis sich eher nach rechts entwickelt hat. Nach aussen hin bekennen sich wohl noch viele zu diesen – innerlich bereits abgeschriebenen – Idealen, wollen sie doch das Gesicht vor sich selber und von ihrem parteiinternen linken Stimmenpotential wahren. Im Unterschied zu den «Parteifreunden», die zu ihren kleinbürgerlichen Idealen standen, spielen diese «Revolutionäre» in erster Linie in ihrem Kreise, in ihrer Gruppe, in ihrer Sektion die Radikalen. Ehrlich sind sie aber meistens nur, wenn sie sich an einer Diskussion zu ihrem Fachgebiet beteiligen, während sie sich bei allgemeinen ideologischen Auseinandersetzungen hinter angelesenen marxistischen Phrasen verstecken. Im öffentlichen Leben, wo die Kontrolle ihrer revolutionären Basis nicht so spielt, verhalten sie sich aber ganz anders. Der Unterschied zu den von ihnen bekämpften «etablierten» Sozialdemokraten ist minim. Hier spielen denn auch Fragen des politischen Ehrgeizes mit, dem sie sehr oft ihre Ideale unterordnen. Überspitzt gesagt, wird heute oft versucht, einen sogenannten «rechten» Sozialdemokraten abzuschiessen, um an seiner Stelle mit Hilfe klassenkämpferischer Parolen einen «68er» zu wählen, der aber im Grunde genau so ein treuer lieber SP-Genosse ist, wie sein Vorgänger. Ideologische Momente spielen hier meines Erachtens eine viel kleinere Rolle als der Generationenkonflikt.

Also lieber Traugott, ich verstehe Deine Aufregung nicht, denn im Grunde bleibt – trotz viel Schaum – alles beim Alten, mindestens bei der gegenwärtigen Haltung unserer «68er».

Herzlich Dein *Otto Böni*